

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

496 (26.10.1915) Mittag-Ausgabe

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Postfach: Karlsruhe 4814

erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.35 vierteljährlich ohne Bestellschein, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Liebiges Ausland (Welpostverein) M. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

Beilagen:
Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“
das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“
Wandkalender, Taschenfahrpläne usw.

Anzeigenpreis: Die lehrtaugliche kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Restlagen 50 Pf. Platz, kleine- und Stellenanzeigen 15 Pf. Platz, Restlagen mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entprechender Abmachung nach Tarif.
Bei Nichterhaltung des Zieles, Abrechnung, wann immer die Bezahlung und Kontroversen in der Abrechnung hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung.
Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Bermittlungsstellen entgegen.
Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr.
Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42, Karlsruhe.

Notationsdruck und Verlag der „Adonia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl
Erscheinenszeiten: von halb-12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Restlagen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien 25. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 25. Oktober, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffe westlich von Cartorysk nehmen einen ankünftigen Fortgang. Der Feind wird, Widerstand leistend, gegen den Sturz zurückgedrängt. Die heutige Beute aus diesen Kämpfen beträgt 2 Offiziere und 1000 Mann, 4 Maschinengewehre. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Isonzo-Schlacht dauert fort. Auch am gestrigen Tage, am vierten der großen Infanteriekämpfe, schlugen die Verteidiger alle italienischen Angriffe, die nicht schon im Feuer unserer Artillerie zusammenbrachen, unter schwersten Verlusten des Feindes zurück und behaupteten überall ihre Stellungen.

An der Tiroler Front griffen mehrere Bataillone unsere Verteidigungslinie auf der Hochfläche von Algea (wie immer vergessens) an. Ebenso scheiterten feindliche Angriffe auf die Gima di Mezobio, den Ort Sief und das oberste Rienzthal.

Am Arn wurde ein Angriff gestern, ein zweiter heute nach abgewiesen. Auch bei Mezobio und im südlichen Teil der Hochfläche unter besonders schweren Verlusten der Italiener. Südwestlich dieser Berge drang der Feind in ein kurzes Grabensystem ein, wurde aber durch einen Gegenangriff wieder hinausgeworfen. Ein neuer Vorstoß von zwei Albinobataillonen brach in unserem Feuer zusammen. Diese feindlichen Abteilungen wurden fast vollständig aufgerieben. Vor dem Tolmeiner Brückenkopf richteten sich die Angriffe hauptsächlich gegen unsere Stellungen auf dem Rücken von Santa Lucia und bei Selo, die gänzlich in unserem Besitze blieben.

Der Abschnitt von Plava stand unter schwerem Beschüß. Ansammlungen des Feindes bei Plava wurden durch die Wirkung unserer Artilleriefeuer zerstört. Bei Zagora bemächtigten sich die Italiener unter Tage eines vorzuziehenden Teils unseres Grabens. Nachts wurden sie wieder daraus vertrieben.

Vor dem Monte Sabatino erstickte unser Artilleriefeuer gestern vormittags nach einem Angriff. Derauf unternahm der Gegner keinen erneuten Versuch mehr, sich der Linie des Görzer Brückenkopfes zu nähern. Am heftigsten waren die Kämpfe im Nordabschnitt der Hochfläche von Oberdo, wo sehr starke italienische Kräfte wiederholt in Massen zum Angriff übergingen, immer wieder mit verheerendem Feuer empfangen, mußte der Feind in seine Redungen zurückzuziehen. Ein Angriff gegen unsere Stellungen östlich von Montefalco teilte das Schicksal aller anderen Anstrengungen der Italiener. Jetzt wurde gestern nachmittags von einem feindlichen Flieger heimgeführt, der durch Bombenwürfe zwei Einwohner tötete und zwölf verwundete.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Weiterabteilungen rücken in Baljevo ein. Die Armee des Generals von Kowatzki nähert sich kämpfend der Stadt Aranjovac. Die beiderseits der Kolubara vordringenden 1. und 2. Truppen dieser Armee befinden sich im Kampf gegen die Höhen südlich und südwestlich von Caracovac, ein anderer österreichisch-ungarischer Generalkörper warf die Serben bei Natari, 10 Kilometer südwestlich von Palanka. Deutsche Streitkräfte erstickten die mit großer Erbitterung verteidigten Stellungen südlich von Palanka und gewan-

Der König der schwarzen Berge will Frieden?

Die Neuen Zürcher Nachrichten erhalten aus Wien folgenden Bericht zur Lage im Südosten:
In Wien sind seit einigen Tagen gewisse politische Persönlichkeiten aufgetaucht, die als offizielle Agenten des Königs Nikolaus von Montenegro und seines großen und einflussreichen serbischen Anhangs betrachtet werden können. In eingeweihten Kreisen wird berichtet, daß dieselben für einen Friedensschluß zwischen Serbien, Montenegro und dem Vereinigt sind, und zwar auf folgender Grundlage: Die gegenwärtige Dynastie (Karageorgewitz) ist des Thrones von Serbien für alle Zeiten verlustig zu erklären. Serbien und Montenegro sind zu einem Königreich zu vereinigen unter dem Szepter des Königs Nikolaus von Montenegro, eventuell bleibt Serbien für sich unter dem Szepter des Königs Nikolaus von Montenegro und die serbisch-montenegrinische Union tritt erst mit dem Abgehen von König Nikolaus in Kraft. Serbien tritt an Oesterreich-Ungarn sein gesamtes Nordgebiet ab, es jenseit verlassend, Bulgariens Grenzen bis an die Donau vorzudrängen zu lassen, an Bulgarien das gesamte neu-eroberte Mazedonien, wogegen Serbien-Montenegro Gebiete Nordalbaniens mit Scutari, Durazzo usw. abzugeben. Serbien-Montenegro gehen mit Oesterreich-Ungarn eine Wirtschaftsunion ein.

Die Redaktion des Zürcher Blattes bemerkt dazu, daß ihr diese Meldung aus „unser Quelle“ zugehe und schreibt dann weiter:

„Es ist ein offenes Geheimnis, daß König Nikolaus den Krieg schon geraume Zeit satt hatte und es auch schon seit längerer Zeit nicht an Schritten fehlte, daß man in Wien dessen inne werde. Man weiß ferner, daß es ein alter Lieblingswunsch des Königs ist, Serbien-Montenegro unter dem Szepter seiner Dynastie zu vereinigen, und daß er schon früher tätig war, seinen jetzt 36jährigen Sohn Mirko in den Besitz der Krone Serbiens zu setzen, der neben vielen persönlichen Sympathien in Serbien dort auch einen großen und mächtigen Familienanhang — und das heißt viel in Serbien — besitzt, da seine Gattin als eine konstantinowitsch eine Verwandte des aussertröteten früheren serbischen Königshauses Obrenowic ist. Wir könnten hier auch noch die ausführliche Meldung der letzten Tage erwähnen, wonach Prinz Danilo von Montenegro in die französische

Armee eingetreten ist, was auf tiefere Zerwürfnisse zwischen König Nikolaus und seinem durch und durch vierverdrändlichen Vetteren schließen ließe; aber jene Meldung ist bisher nicht bestätigt worden; sie stammt zwar aus französischer Quelle. Weiter kommt noch, daß König Nikolaus es grundsätzlich verschmäht, bei einer verlorenen Partie zu sein und sich in allen Lagen stets an die Speerspitze hält, frei von jeglicher Sentimentalität und frei auch vor zu ängstlichen Skrupeln. Seine Verwandtschaft mit dem Hause Karageorgewitz geniert ihn dabei so wenig wie jene mit dem italienischen und dem russischen Hofe und bereits bezogenen englisch-französischen Hilfs Gelder. Na sei. Schließlich hat König Nikolaus einen Hauptbanier auch in — Wien.

Ob aber Oesterreich-Ungarn einen Frieden auf dieser Grundlage gewährt? Hierüber haben wir keine Orientierungen, bis auf die eine, daß die Absetzung der jetzigen Dynastie in Serbien eine Condition sine qua non für das erstere ist, und die andere, daß es an eine Annexion von Serbien-Montenegro nicht denkt. Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, wäre ein Friede auf der vorerwähnten Grundlage denkbar. Er wäre dem heldenhaften serbischen Volke von Herzen zu gönnen, das als solches ein braves und tüchtiges Volk ist, dem lediglich seine großwahnigen und gewissenlosen Politiker zum Verhängnis wurden. Es dürfte dann auch nicht zu übersehen sein, daß ein solcher Friedensschluß der erste wirksame Akt zur Einleitung des Weltfriedens wäre. Dieser würde durch ihn entscheidend beeinflusst. Der Zusammenbruch des Vierverbändes wäre damit da.“

Dem serbischen Volke und seinen Soldaten wird überall angedeutet, daß sie tüchtig seien. Schade, daß seine Führer nicht wert sind. Schade, daß wie uns eben so verächtlich wird, die Bischöfe und Geistlichen der dort bestehenden orthodoxen russischen Kirche nicht viel taugen und vielfach nur Agenten Anklands sind. Wie schwer ein Volk darunter leiden muß, wenn diese Führer des Volkes minderwertig sind, das wird das serbische Volk jetzt erfahren müssen.

Der Krieg zur See.

Die Torpedierung des Kreuzers „Prinz Adalbert“.

Berlin, 25. Oktober. (W. Gen.-Anz.) Der bedauerliche Unglücksfall hat sich, soweit das nach den einflussreichen hier vorliegenden Nachrichten zu beurteilen ist, wohl in Libau zugetragen und zwar etwa 25-30 Kilometer von der Küste entfernt. Das Wetter ist nicht besonders sichtig gewesen und das hat dann die Katastrophe natürlich begünstigt. Aller Wahrscheinlichkeit nach war es ein englisches Unterseeboot, dem unser Kreuzer zum Opfer fiel. Die russischen Unterseeboote sind nicht in der Lage, Doppelschiffe abzugeben. Hier aber muß das der Fall gewesen sein, denn der „Adalbert“ ist sofort gesunken und zwar so schnell, daß leider nur ein kleiner Teil der Besatzung dem Tode entgingen ist. Der „Adalbert“ war auf der Rückkehr von einer Unternehmung im finnischen Meerbusen in Begleitung einiger ihm zur Sicherung beigegebener Torpedoboote. Die englischen Torpedos haben eine ungeheure Sprengkraft. Außerdem sind offenbar auf dem Kreuzer noch Explosionen erfolgt. Der „Adalbert“ war ungefähr 15 Jahre alt. Er galt natürlich noch als modernes Schiff; aber modern im Sinne der Abwehrmittel war er doch nicht mehr.

Der Krieg zur See.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die Einzahlungen auf die dritte Kriegsanleihe.
Berlin, 25. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Einzahlungen auf die dritte Kriegsanleihe betragen bis zum 23. Oktober 8732,5 Millionen Mark oder 72,2 Prozent der insgesamt gezeichneten Summe.

Verpflichtung von Gefangenenlagern.
Wien, 25. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Auf Grund eines von der österreichisch-ungarischen und der russischen Regierung geschlossenen Uebereinkommens werden, wie bekannt, die drei Delegierten des dänischen Roten Kreuzes Oester-

Der Krieg zur See.

Die Torpedierung zweier feindlicher Transportsdampfer in einem Tage in räumlich weit auseinanderliegenden Meeren hin, die beweisen, daß die Ueberlegenheit der eigenen Unterseeboote unverändert sei.

Augenzeugen der Ermordung deutscher Unterseeboote.

New York, 24. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Durch Funkpruch von dem Vertreter des W.T.B. fünf Amerikaner, die über den Fall „Maraloo“ ausfragten, machen die Fahrt mit der „Nicosian“ aus Abenteuerlust mit. Alle stammen aus guter Familie. Der Junge Curran ist Abiturient des Collegs und langjähriger Geschäftsreisender, Pallen gehört zum Theater, Cosby ist der Sohn eines Sägemühlbesizers, Clark der Sohn eines Automobilfabrikanten, Hightower Abiturient des Collegs und Sohn eines Methodistengeistlichen. Junge Curran erklärte mir: Weitere 30 Amerikaner, die die Fahrt auf der „Nicosian“ als Maultierwärter mitnahmen und deren Vormann ich war, sind bereit, gleichfalls auszusagen. Alle sind Weise, nicht wie einige Mütter angeben, Nege. Als die Amerikaner in Liverpool ankamen, sprach ein englischer Refrutenoffizier bei ihnen vor und versuchte sie zu bewegen, in das englische Meer einzutreten. Er sagte ihnen, sie würden in dem Werbungslokal in England verbleiben und nicht an die Front geschickt werden. Der Krieg dauere nur noch ein halbes Jahr. Er versprach ihnen eine besondere Vergütung und Ende des Krieges 40 Pfund Sterling extra. 20 Mann begaben sich auf das Büro des Offiziers, wo ihnen gesagt wurde, sie sollten sich für Kanadier ausgeben. 13 von ihnen trugen sich dann für das Meer ein und bestätigten falsche Angaben bezüglich ihrer Nationalität; die übrigen sieben traten im letzten Augenblick zurück.

Der Krieg zur See.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die Einzahlungen auf die dritte Kriegsanleihe.
Berlin, 25. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Einzahlungen auf die dritte Kriegsanleihe betragen bis zum 23. Oktober 8732,5 Millionen Mark oder 72,2 Prozent der insgesamt gezeichneten Summe.

Verpflichtung von Gefangenenlagern.
Wien, 25. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Auf Grund eines von der österreichisch-ungarischen und der russischen Regierung geschlossenen Uebereinkommens werden, wie bekannt, die drei Delegierten des dänischen Roten Kreuzes Oester-

reich-Ungarn und Rußland bereisen, um Unterbringungsorte der beiderseitigen Kriegsgefangenen zu besichtigen. Die nach Rußland bestimmte Mission, bestehend aus Oberst Brenderapp, Kapitän Kromer und Leutnant Bind, ist auf einige Tage in Wien eingetroffen und gestern vom Minister des Innern Baron Wurlan empfangen worden. Sie wird morgen in Audienz vom Kaiser empfangen werden. In den nächsten Tagen kehren die Herren nach Dänemark zurück, um dort baldmöglichst mit drei Schwestern* des österreichischen Roten Kreuzes die Reise nach Rußland anzutreten.

Die Frage der Fürsorge für die russischen Flüchtlinge.

Kopenhagen, 25. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Minister des Innern des Reiches hat eine Konferenz zur Prüfung der Frage der Fürsorge des Staates für die vielen Tausende von Flüchtlingen aus den besetzten Landes-teilen abgehalten. Dabei wurde allseits zugegeben, daß die zutage getretene Kritik nicht ohne Berechtigung sei. Die Schwierigkeiten seien in sich selbst sehr groß. Es fehle nicht nur die notwendige Organisation wegen des Beamtenmangels zur Bewältigung dieser riesigen Arbeit, sondern die Flüchtlinge seien auch aus natürlichen Gründen in großen Massen an bestimmten Stellen zusammengeballt und es sei mit ungeheuren Schwierigkeiten verbunden, sie anderwärts wo hinzuschaffen. Um allen Schwierigkeiten gerecht zu werden, wurde beschlossen, Beamte aus den besetzten Landesteilen zusammenzuberufen und sie für ein besonders zu schaffendes Departement zur Verfügung zu stellen, das sich ausschließlich mit der Flüchtlingsfrage beschäftigen und mit besonderen Vollmachten ausgestattet werden soll.

Die englisch-französische Anleihe in Amerika.

New York, 25. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Durch Funkpruch von dem Vertreter des W.T.B. Die Nachfrage des kleinen Publikums nach der englisch-französischen Anleihe ist äußerst schwach. Große Kapitalien fehlen vollkommen. Außer den nachstehenden deutsch-amerikanischen Bankhäusern Radenburg, Thalman u. Co., Hallgarten u. Co., Heidelberg, Felsheimer u. Co. und J. und W. Seligmann Co. beteiligten sich noch an dem Syndikat zur Uebernahme der Anleihe folgende amerikanische Großbanken mit deutschen Verbindungen: National City Bank, National Bank of Commerce, die Guaranty Trust Co., die Chase National Bank und die National Park Bank.

Der Krieg zur See.

Vom Balkan.

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 26. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der amtliche Bericht über die Operationen am 24. Oktober besagt: Unsere Truppen nahmen Negotin und den Donauhafen Prabhova. Die bis jetzt bekannte Beute ist: Ein Verpflegungsmagazin, 20 Waggons mit Kriegsmaterial, Gefangenengenommen wurden 1 Offizier und 270 Mann. Auf dem Schlachtfeld wurden 300 serbische Leichen aufgefunden. — Prinz Kyrlil und der Armeekommandant wurden in Ueslib sehr feierlich empfangen. Die Stadt war mit unserer Flagge und Leppichen geschmückt. Die gesamte Bevölkerung beteiligte sich an dem Empfang und weinte vor Freude und Mühigung. Die Begeisterung war unbeschreiblich.

Der Krieg zur See.

Zur Laue.

Kopenhagen, 25. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Politisch schreibt in einem Leitartikel: Ministerpräsident Bivian sprach sich im Parlament dahin aus, daß die Alliierten auf die Hilfe Italiens am Balkan rechnen könnten. Diese Hoffnung hat sich bisher nicht erfüllt. Italien weigert sich bislang beharrlich, sich außerhalb des lokalen Bergkrieges gegen Oesterreich-Ungarn zu betätigen. Italien eröffnet dort eine neue Offensive, deren Fortschritte allerdings nicht groß seien. Auf den Feldzug in Serbien würde aber selbst eine sehr siegreiche italienische Offensive ebensowenig Einfluß haben, wie russische Siege im Zentrum. Die Kampfplätze lägen soweit

unterschied, daß die Begebenheiten nicht nur keine unmittelbare, sondern auch keine mittelbare Wirkung ausüben könnten. Dagegen entwickelte sich der serbische Feldzug überraschend schnell. Es werde kaum lange Zeit dauern, bis die Deutschen und Bulgaren zusammentreffen würden und damit Serbien von Rumänien abschneiden. Durch den Einfall der Bulgaren in Mazedonien stehe gleichfalls eine völlige Abschneidung von Griechenland bevor.

Die Beschießung bulgarischer Plätze.

Sofia, 25. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Meldung der Bulgarijischen Telegraphen-Agentur. Die Beschießung von Dedagatsch durch englische und französische Schiffe erfolgte ohne vorherige Verständigung und ohne Rücksicht auf die Bevölkerung der Stadt, die nicht einmal Zeit hatte, sich zu retten. Bisher ist festgestellt worden, daß mehr als 25 Frauen und Kinder getötet wurden. Ein großer Teil der Stadt ist zerstört. Alle Gebäude am Meeresufer sind Trümmerstätten. Durch die Beschießung sind überdies zahlreiche Brände verursacht worden, die den Rest der Stadt verheerten. Dedagatsch bietet jetzt den traurigen Anblick eines Schuttlagens, unter welchem Sappure noch die Leichen von Frauen und Kindern hervorziehen, Opfern ohnmächtiger Wut der Engländer und Franzosen, die in Ermangelung von Siegen auf den Schlachtfeldern sich rühmen können, den Tod einiger Dutzend unverteidigter Wesen herbeigeführt zu haben. Dieses brutale unmenschliche Vorgehen der Flotte der Alliierten ruft die größte Entrüstung hervor.

Brindisi, 25. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Nach einem hier eingelaufenen drahtlosen Telegramm, nimmt ein italienisches Geschwader an der Beschießung und Blockade der bulgarischen Küste teil.

Sofia, 25. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Zu der Beschießung bulgarischer Orte durch englische und französische Schiffe schreibt das halbamtliche Echo de Bulgare: Der Bierverband, dessen politisches Ansehen im Orient im Laufe der letzten Ereignisse vollständig geschwunden ist und dessen militärisches Ansehen auf den Schlachtfeldern Europas und an den Dardanellen harte Sälge erlitten hat, ist eifrig bemüht, den letzten Rest der moralischen Autorität, der ihm noch geblieben ist, zu zerstören. Die Beschießung ist keine der Seemacht Englands würdige Unternehmung, noch verträgt sie sich mit der Würde von Rüdern, die sich rühmend als Verteidiger des Rechtes ausgegeben haben. Der Bierverband weiß, daß Bulgarien auf dieser Seite nicht verdammt ist und daß die Geschosse, die gegen offene bulgarische Plätze abgefeuert werden, höchstens nur das Leben von wenigen Soldaten und vielen friedlichen Einwohnern gefährden können.

Der Bierverband in tausend Nöten.

Aus der Schweiz, 24. Okt. (Köln. B.) Ein Bericht des Mailänder Secolo aus Saloniki über sich widersprechende Maßnahmen der Franzosen und Engländer schließt mit der Bemerkung, die schlecht eingeleitete Balkanpolitik des Bierverbandes könnte nicht schlimmer endigen. Nach einer Meldung aus Rom habe dort die Weigerung Griechenlands und Rumäniens, die Auerbetungen Englands (und Frankreichs) anzunehmen, lebhaften Eindruck hervorgerufen. Sonnino verbliebe tagsüber in der Konfuzia, fortwährend mit den Vertretern des Bierverbandes konferierend. Es sei einträchtig, jetzt noch in freundschaftlichen Verhandlungen mit Griechenland fortzufahren, nun müßten die Kanonen sprechen. (1)

Aus Paris erfährt der Secolo, eifrigste Hilfe tue in Mazedonien not, die erste Partie im großen Balkanunternehmen sei für den Bierverband verloren.

Der Bukarester Korrespondent des Corriere della Sera meldet, die rumänische Regierung und öffentliche Meinung seien überzeugt, daß die Deutschen für ihre Balkanwende über weit mehr Kräfte verfügen, als der Bierverband sich träumen lasse. Für die Ententemächte sei es eine

Ueberraschung gewesen, die See ausfüllen zu müssen, die durch die Weigerung, mitzugehen seitens Rumäniens entstanden.

Berlin, 25. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Wie bekannt wird, ist der Hamburger Lazarettzug G.L. mit dem gesamten Personal nach 18tägiger Fahrt durch Ungarn und Rumänien wohlbehalten in Sofia eingetroffen. Das Personal wird seine Tätigkeit auf dem serbischen Kriegsschauplatz sofort aufnehmen.

Der Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 25. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Hauptquartier meldet von der Dardanellenfront: Nichts von Bedeutung, außer beiderseitigem örtlichem Feuer. Sonst nichts Wichtiges.

Der Tod des Votschafers v. Wangenheim.

Berlin, 25. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Zu dem Tode des Votschafers Freiherrn von Wangenheim schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung: Aus Konstantinopel kommt die erschütternde Kunde von dem plötzlichen Tode des kaiserlichen Votschafers Freiherrn von Wangenheim. In ihm verliert Deutschland einen seiner besten Diplomaten, der in der Stunde der Gefahr, als es hieß, mit der ganzen Persönlichkeit und Energie für Deutschlands Interessen einzutreten, Hervorragendes geleistet hat. Herr von Wangenheim hatte die Genehmigung, seine diplomatische Tätigkeit in der Hauptstadt eines Reiches, dessen Bündnis mit Deutschland seiner treuen Mitarbeiterschaft wesentlich mit zu verdanken war, von vollem Erfolg gekrönt zu sehen. Das erste Kriegsjahr in der Türkei und die vielen aufreibenden Verhandlungen, die der Verstorbene geführt hat, sind an seiner Gesundheit nicht spurlos vorübergegangen. Er mußte sich anfangs August zu einem längeren Erholungsurlaub nach Deutschland begeben. Obwohl sein Leiden nicht ganz beseitigt war, veranlaßte ihn das Gefühl äußerster Pflichterfüllung, nach Konstantinopel zurückzukehren. Kaum auf seinem Posten wieder angekommen, traf ihn am Donnerstag ein Schlaganfall, an dessen Folgen er heute sanft entschlafen ist. Die Fürsorge seiner Gemahlin und seiner Umgebung, die verknüpfte Liebe der deutschen Kolonie in Konstantinopel und die herzliche Teilnahme der türkischen Regierung und des türkischen Volkes wurden dem Verstorbenen während der letzten Tage seines Lebens dargebracht. Diese Kundgebungen legen besser als alles andere Zeugnis davon ab, daß das Wirken des verstorbenen Votschafers eine über die Gegenwart hinaus bleibende Bedeutung gehabt hat.

Berlin, 25. Oktober. (Priv.-Tel.) Der Berl. Lok.-Anzeiger meldet aus Konstantinopel: Der Botschafter des deutschen Votschafers, der am Donnerstag, den 21. Oktober, 9 Uhr, beim Abendessen von einem Schlaganfall betroffen und seitdem künzlich erkrankt wurde, war schon gestern völlig hoffnungslos. Bereits vor drei Monaten hatte Prof. Dürk eine sehr ernste Diagnose gestellt. Wohlwollend wäre die Katastrophe hinausgeschoben worden, wenn der Votschafter sich mehr geübt und nicht jede Rücksicht auf die eigene Person bei einer strengen Auffassung der Amtspflicht trotz ärztlicher Beordnungen unbeachtet gelassen hätte.

Konstantinopel, 25. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Den Vätern zufolge führt der englische Kommandant in Ägypten, General Maxwell, in der letzten Zeit eine Schredensherrschaft gegen die Muselmanen in Ägypten, sie sind der unmenschlichsten Behandlung ausgesetzt. Es sind verschiedene Maßnahmen ergriffen worden, um eine vollständige Verarmung der Muselmanen herbeizuführen. Die muslimantische Fakultät in Aghar und die Universitäten sind geschlossen worden. Professoren und Studenten der Fakultät sind Verleumdungen aller Art ausgesetzt. Die Lage in Ägypten

scheint einer inneren Krise entgegenzusteuern.

Konstantinopel, 25. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Trauerfeier für den verstorbenen Freiherrn von Wangenheim wird am Mittwoch um 10 Uhr vormittags stattfinden, anschließend daran die Beerdigung im Park von Therapia. Heute war die deutsche Gesandtschaft das Ziel zahlreicher Weileidskundgebungen. Die kais. Familie entsandte Vertreter; die Minister sowie die Mitglieder des diplomatischen Korps erschienen persönlich.

Eine Kundgebung an die Ägypter.

Von der Schweizer Grenze, 25. Okt. (Gen.-Anz.) Die Schweizer Blätter melden aus Äthen: Eine Information des Neos Athi berichtet: Zwei türkische Flieger hätten über Kairo Proklamationen abgegeben, in denen das türkisch-bulgarische österreichisch-deutsche Bündnis als Unterpfand für eine baldige Befreiung Ägyptens bezeichnet wird.

Deutschland.

Berlin, 26. Oktober 1915.

Ein verfehltes Jubiläumsbuch.

Professor Dr. Hinge in Berlin hat zur Feier des 500jährigen Hohenzollernjubiläums eine Geschichte der Hohenzollern herausgegeben, die durch Empfehlung des preussischen Kultus- und Unterrichtsministeriums auch als Jubiläumsgabe an Schüler verwendet werden soll. Das Buch enthält jedoch in der Schilderung der Kulturkampfe die üblichen Ausfälle auf die katholische Kirche, wie es überhaupt den Kulturkampf als eine Folge von kirchlichen Uebergriffen auf das Gebiet des Staates hinstellt. Ebenso legt sich das Buch zu wenig Zurückhaltung in der Schilderung der zweimaligen „Verhehlung“ des Königs Friedrich Wilhelm II. zu Zeiten seiner ersten rechtmäßig angetrauten Frau auf.

Das Buch fand deshalb in der katholischen Presse lebhaften Widerpruch besonders als Schülergabe. Bei der Hohenzollernfeier am Matthias-Gymnasium in Breslau überreichte nun, wie wir der Schlesischen Volkszeitung entnehmen, der Direktor Dr. Künze einem Schüler der O II als Prämie eine Gedächtnisrede von Rudolf Herbig. Die Prämien-Angelegenheit, jagte er, bestimme diesmal das Wort des Dichters: parturient montes, nascetur ridiculus mus. (Es freuden die Berge und ein Mäuselchen wird geboren!) Seine Erwartung, mit einem ganzen Arm voll schöner Prämien eine freundliche Erinnerung an den Festtag bei zahlreichen Schülern für lange Zeit zu begründen, sei dadurch zunichte gemacht worden, daß der Verfasser der Jubiläumsschrift, ein Berliner Professor, nicht die nötige Selbstkritik geübt hat, konfessionelle Ausfälle zu vermeiden und stattdessen anstößige Vorgänge nicht breitzutreten. So könne die Schule das Buch ihren Schülern nicht als Geschenk übergeben.

Man hätte meinen sollen, eine solche Verwahrung werde während des Krieges nicht notwendig fallen. Insbesondere hätte man erwarten können, daß ein Ministerium sich vor der Empfehlung die Bücher, die es zu Jubiläumsgaben bestimmt, besser ansieht. Wenn aber solches in der Kriegszeit, unter der Herrschaft des Burgfriedens, vorkommt, dann darf man schon etwas gespannt sein, wie dieser selbe Geist, der nicht von heute ist, sich späterhin in Friedenszeiten wieder betätigen wird. Hat man auch an offiziellen Stellen so wenig gelernt durch gewisse Kriegserfahrungen in aller Welt?

Lebensmittelversorgung.

Eine Besprechung im preussischen Landwirtschaftsministerium.

Berlin, 25. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Am Sonntag erörterte der Landwirtschaftsminister die schwelenden Volksernährungsfragen mit den Vorständen aller preussischen Landwirtschaftskammern. Einmütig wurde, wie wir hören, die Ansicht ausgedrückt, daß die Er-

nährung unseres Volkes im kommenden Winter völlig gesichert sei. Einmütig und entschieden wurden aber auch die Preistreibererien auf dem Lebensmittelmarkt verurteilt. Zwar müßte die schwierige Lage der Landwirtschaft, die besonders in der Futtermittelknappheit zum Ausdruck komme, eine Verteuerung aller Erzeugnisse des Bodens und der Viehzucht zur Folge haben. Unbegünstigt und zu beurteilen seien aber die sprunghaften Preiserhöhungen der letzten Wochen, die lediglich durch Spekulationen hervorgerufen worden seien. Diese Vorgänge widersprechen den Interessen der Landwirtschaft. Eine allseitige Festsetzung von Butterpreisen durch die Staatsregierung wäre deshalb mit Freude zu begrüßen, zumal dadurch der Verteuerung der inländischen Butter durch ausländische ein Ende bereitet würde.

Wenn gleich mit einem Stückgang der Milchherzeugung zu rechnen sei, so genüge doch die heimische Erzeugung völlig, um Kinder, Kranke und Schwache zu versorgen. Erforderlichen Falles würden wir sogar ohne Butter- und Käse-Zufuhr aus dem Auslande durchhalten, wenn die Kommunen sich der Verbrauchsregelung nachdrücklich annähmen. Die Einführung von Milcharten sei eine praktische Maßnahme. Mit der vom Landwirtschaftsminister vorgeschlagenen Regelung des Marktverkehrs mit Schweinen erklärten sich die Landwirtschaftskammerpräsidenten einverstanden, wenn gleichzeitig mit der Festsetzung von Schweinepreisen eine allgemeine Festlegung der Schweinefleischpreise verbunden werde. Die gegenwärtige Gestaltung der Schweinepreise sei der Landwirtschaft durchaus unzulässig; ihre Vertretung sei nicht in der Lage, sie zu beeinflussen, da sich der Markt ihrer Einwirkung entziele.

Tringend gewarnt aber wurde allseitig vor einem stattdessen Eingriff in den Rindermarkt. Weder sei dieser nach der Marktlage geboten, noch lasse er sich bei der Eigenart des Großviehhandels ohne Beeinträchtigung der Aufsicht und Milchabergang praktisch durchführen. Bei Erörterung der Kartoffelfrage wurde allgemein die Ansicht vertreten, daß zu einer Verknappung überhaupt kein Grund vorliege. Wenn hier und da in den letzten Wochen Knappheit und Tenierung im Kartoffelhandel eingetreten seien, so liege dies daran, daß die Ernte in den wichtigsten Kartoffelgebieten noch nicht im Gange gewesen und bedeutend schwieriger als in Friedenszeiten einzubringen sei. Obwohl die Kartoffeln in einem weit größeren Maße als sonst zu Futtermitteln herangezogen werden müssen, verblieben doch reichliche Kartoffelmengen für die menschliche Ernährung. Die Preise der Reichskartoffel seien allerdings im Verhältnis zu den Futtermittelpreisen als niedrig zu bezeichnen. Es unterliege aber keinem Zweifel, daß die Reichskartoffelstelle und die Gemeinden trotzdem nach Kräften von der deutschen Landwirtschaft bei der Kartoffelversorgung unterstützt würden.

Empfunden.

In der Frankfurter Zeitung (Morgenblatt vom 18. Oktober) steht folgendes Interes:

100 Sad Mehl,

das nicht mehr zu menschlichen Nahrungsmitteln verwendbar ist, abzugeben.

Ein Kommentar zu dieser Ankündigung ist überflüssig.

Die Kartoffelversorgung.

Es ist festzustellen, daß seit der Bundesrats-beratung über die Kartoffelversorgung das Kartoffelangebot stark nachgelassen hat. Die sachliche Regierung kündigt an, daß, sollte die Kartoffelversorgung der Bevölkerung nicht schnellstens billiger durchzuführen sein, härtere Eingriffe erfolgen würden, selbst unter Zurückstellung berechtigter Wünsche der Landwirte und, wenn nötig, des Großhandels.

Ausland.

Eine Rede des Wiener Universitätsrektors.

Wien, 25. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Bei seiner Einführung als Rektor der Wiener Universität hielt Hofrat Prof. Dr. Adolf Wenzel eine Rede, in der er entschieden des ehrenvollen Antriebs der Wiener Universität durch die Leistungen ihrer Jünger auf dem

Die göttliche Komödie eines Mannes.

Roman von Lolotte de Paladini.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Neunzehntes Kapitel.

Trotz aller jugendlichen Unerfahrenheit war Willi kein Dummkopf. Als er am andern Morgen mit einem recht anständigen Kater erwachte und die Ereignisse des vorhergehenden Abends noch einmal im Geiste durchlebte, kamen ihm doch einige Einzelheiten verdächtig vor. Im Zustande des Katers ist man meist kritisch veranlagt. Bei Tageslicht besahen kam ihm Steinmeier doch etwas zu entgegenkommend und zu geschmeichelt vor. Na, und Baronin Dannenberg? Sollte sie — aber nein! Die Baronin war ein Engel, er konnte an ihr nichts Tadelswertes finden. Sie war schön und reizend und anmutig. Wenn er an sie dachte, stieg es jetzt noch heiß in ihm auf. Gegen Mittag kleidete er sich an und war im Begriff das Haus zu verlassen, da klingelte es und man meldete ihm Herrn Max Steinmeier. „Ich kam gerade hier vorbei, mein lieber Holstein“, sagte er mit seinem gewinnenden Lächeln. „Ich dachte, ich wollte Sie mal aufsuchen und bitten, mit mir zu kommen.“ Dabei sah er sich bewundernd in dem eleganten Salon um und betrachtete jeden einzelnen Gegenstand mit dem größten Interesse, als wenn er noch nie hier gewesen wäre. „Sie haben ja eine riesig schöne Wohnung hier. Ihr Freund muß ja einen ausgezeichneten Geschmack haben. Wie, sagten Sie doch gleich, war der Name?“

„Derresheim“, erwiderte Willi, „Herr von Derresheim. Er ist ein herrlicher Mensch und riesig nobel. Ich bin ordentlich besäimt von seiner Freundschaft“, erwiderte Willi. „Sein Schloß Liebenstein be-

findet sich ganz in unserer Nähe. Wir sind schon oft dagewesen. Er tut sehr viel für den Ort, denn zu dem Schloß gehört auch noch ein Dorf. Er läßt jetzt neue Häuser bauen, die Schule wird neu eingerichtet und die Kirche umgebaut.“

„Ach, dann ist er ja das Muster eines Gutsherrn. Ist er verheiratet?“

„D nein“, sagte Willi.

Steinmeier nickte und sah sich wieder in dem Zimmer um.

„Ich hoffe, es wird Frau von Dannenberg, wenn Sie mir die Ehre erweisen wird, hierherzukommen, bei mir gefallen.“

„O gewiß, Lola wird gern kommen“, sagte Steinmeier.

„Diese gediegene Einrichtung mit den echten Wertgegenständen, den alten Bronzen und den schönen Gemälden ist so recht nach ihrem Geschmack. Für gewöhnlich geht sie ja nicht viel aus, aber mit Ihnen wird sie schon eine Ausnahme machen, denn, unter uns gesagt, Sie sind ihr sehr sympathisch.“

Willi errödete bis zu den Haarwurzeln.

„Weiläufig bemerkt“, sagte Steinmeier, „ich halte es für besser, daß meine Schwester nicht weiß, daß dies nicht Ihre eigene Wohnung ist. Sie hat glücklicherweise ihre Bemerkung gestern überhört. Sie ist so sehr eigen und es könnte ihr peinlich sein, in die Wohnung eines Fremden zu kommen, den sie nicht kennt. Ich würde es an Ihrer Stelle überhaupt niemals erzählen.“

Willi nickte zustimmend, obwohl er den Grund nicht recht ein sah.

Sie gingen zusammen fort und trübten im Café Westminter. Dort trafen sie Lettenborn.

Man begab sich in das Billardzimmer, wo Willi seine ersten schätzbaren Versuche als Billardspieler machte. Man spielte nachher zusammen und dann ging man ins Theater. Nach dem Theater führten die beiden Freunde Willi ins Kabarett, was er noch nicht kannte. Hier blieb man bis zum frühen Mor-

gen. Steinmeier ließ Champagner vorkommen, er sagte, er wäre hier sehr bekannt und müßte etwas drausgeben lassen. Als Willi gegen Morgengrauen nach Hause kam, fühlte er das erhebende Bewußtsein, daß er ein Mann geworden sei und anfangs das Leben kennen zu lernen.

Nach einigen Tagen wurde er wieder nach der Königgräber Straße eingeladen. Wieder waren er und Lettenborn die einzigen Gäste. Die Baronin empfing ihn mit liebenswürdigem Willkommengruß. Sie hatte ein schwarzes Plüschkleid an, das die sarte Wäste ihrer Haut noch mehr hervorhob. Wenn möglich, sah sie noch schöner wie am ersten Abend aus. Das Essen war wieder vorzüglich und Steinmeier ein liebenswürdiger Wirt. Nach dem Essen spielte und sang Lola wieder und Willi hing an ihren Lippen. Steinmeier und Lettenborn hatten sich bald zum Spiel zurückgezogen und wieder ging Lola ab und zu an den Tisch, sah Lettenborn in die Karten und machte ihrem Bruder geheime Zeichen.

Nach einer Weile, als Lola wieder am Klavier saß, rief Steinmeier plötzlich:

„Nein, das ist zu langweilig, diese Spielerei zu zweien. Holstein, möchten Sie nicht der Dritte im Bunde sein? Oder haben Sie Angst vor den Karten?“

Willi zögerte eine Weile. Eine innere Stimme sagte ihm, daß es bei seinen bescheidenen Mitteln für ihn gefährlich werden könnte, zu spielen. Dann aber schämte er sich, als er Lolas Augen neugierig auf sich gerichtet sah.

„Ich spiele gerne mit“, sagte Holstein leichthin, „wenn ich Ihnen damit einen Gefallen tue!“

„Aber dann nicht hoch spielen“, sagte Lola, indem sie leicht ihre Hand auf Willis Arm legte und ihn bittend ansah. „Hörst Du, Max? Ihr dürft nicht hoch gehen.“

„Wir können ja um Schokoladenplättchen spielen“, warf Steinmeier ironisch ein und Lettenborn murmelte einige verächtliche Bemerkungen.

Willi wurde rot. „Ich spiele um jeden Einsatz den Sie wünschen“, sagte er herausfordernd.

Das Spiel begann und wurde von Lolas sanfter Musik begleitet. Wie das öfters bei Neulingen vor kommt, hatte Willi anfangs sehr viel Glück.

„Das muß ich sagen, lieber Holstein“, sagte Steinmeier, „Sie spielen ausgezeichnet für Ihr Alter.“

„Austausch, wenn er alle Trümmer hat“, rief Lettenborn ärgerlich, denn er war wieder der Verlierer.

„Die Karten allein machen es auch nicht. Holstein spielt mit feinem Kopf und sicherer Ueberlegung.“

Dieses Lob war für den unerfahrenen Jüngling süß wie Honig. Als sich nun auch noch ein kleiner Haufen Goldstücke neben ihm erhob, kannte seine Freude und sein Hochgefühl keine Grenzen. Sehr zufrieden mit sich und mit seinen neuen Freunden und nicht zum mindesten mit seiner gefüllten Tasche, suchte Willi seine Behauptung auf.

Als Willi eines Abends seine Bitte wiederholte, Steinmeier und die Baronin möchten ihm doch die Ehre erweisen, bei ihm zu Gast zu sein, erhielt er eine bereitwilligste zugewandte Antwort. Da dies die erste Gesellschaft war, die er gab, beobachtete er sie überhafter Aufregung. Stundenlang brütete er über die Zusammenstellung des Menüs. Schließlich hatte er im Verein mit seiner Köchin ein Diner ausgedacht, dessen sich ein Kochschüler nicht hätte zu schämen brauchen. Bei Schmidt unter den Linden bestellte er einen Blumenkorb mit lauter Flieder und Maiglöckchen, der vor Lolas Platz stehen sollte. In dieser außerordentlichen Gelegenheit wurden auch bei Bordardt einige ganz exquisite Weine beordert. So kam der große Abend heran. Er hatte sich aufs sorgfältigste angekleidet und übernahm noch einmal die kleine Tafel, auf der das Silber und Kristall des Fürsten Derresheim strahlte. Jetzt konnten sie kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Schlachtfeld und an der eifrigen Fürsorge im Hinterlande, sowie an dem fest zu erhoffenden Siege gedachte. Weiter verwies der Redner darauf, daß der Staatsgedanke im Verlaufe des Krieges eine Macht erlangt habe, wie sie ihm seit Jahrhunderten nicht innegekommen habe. Es müsse als die Aufgabe westlichen Staatsmänner betrachtet werden, die heute zutage tretende Energie patriotischer Gefühle nicht ungenützt zu lassen und solche äußeren Einrichtungen zu schaffen, die dem höchsten Seelenleben der politischen Gemeinschaft entsprechen. Von ganz besonderer Dringlichkeit sei die Regelung der Sprachfrage vom Standpunkt der Bedürfnisse der Staatsverwaltung aus. Der Redner schloß unter lang anhaltendem Beifall mit einem begeistert angenommenen Hoch auf den Kaiser.

Ein amerikanischer Ausfuhrst.

Washington, 25. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros: Der Staatssekretär des Handelsdepartements, Redfield, teilt mit, daß ein amerikanischer Krust, ähnlich dem niederländischen Heberkrust erichtet worden ist, der amerikanischen Waren unter der Bedingung nach dem Auslande versendet, daß sie die Kriegführenden nicht erreichen. Der Krust muß nichtamtlich alle Ausfuhr nach neutralen Ländern übergeben. Die Regierung wird inoffiziell den Kriegführenden Gewähr leisten, daß die Güter, die durch die neue Gesellschaft verschickt werden, den Feind nicht erreichen und gleichzeitig darüber nachsehen, daß die Neutralität des Handels gefährdet bleibt.

Paris, 25. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Organ des Allgemeinen Arbeitsverbandes (Confédération du Travail), die Bataille Syndicaliste, hat vorgeschlagen nach Ueberwindung des Widerstandes einseitig einzutreten. Der Grund hierfür ist das Defizit, welches das Blatt seit Kriegsausbruch aufweist. Die bisherigen Herausgeber hoffen, das Blatt nach dem Kriege in der alten Form wieder erscheinen lassen zu können. Inzwischen soll laut Beschluß der Arbeitervorstände ein Kampforgan für das Proletariat in Form einer Tageszeitung mit dem Titel La Bataille erscheinen.

Chronik.

Aus Baden.
 Karlsruhe, 25. Oktober. Das Ministerium des Innern hat angeordnet, daß die Apotheker und Weiker von Sandapotheken sich vom 25. Oktober an bei der Berechnung der Preise für Arzneistoffe usw. bis auf weiteres nach den Bestimmungen der „Deutschen Arzneistoffe 1914“ zu richten haben.
 Bruchsal, 26. Oktober. Auf dem Gleis der Nebenbahn Bruchsal-Silsbad wurde die Frau Regina Schwarz tot aufgefunden. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist nicht festgestellt. Die Frau ist anscheinend von einem Zuge überfahren und getötet worden.

M. Heidenberg, 25. Oktober. Der Stadtrat hat beschlossen, an das Bezirksamt das Ersuchen zu richten, eine ortspolizeiliche Vorchrift zu erlassen, wonach den Zigarrenhändlern verboten wird, an Kinder unter 16 Jahren Handwaren zu verkaufen. Auch der Verkauf der Kinder zu den Abend- und Nachtstunden soll verboten werden.
 Weiblingen, 26. Oktober. In einem Anfall von Geisteskrankheit bewarf der hiesige Landwirt Karl Maish auf dem Felde seine 65jährige Mutter mit Dicksrüben. Infolge der hierdurch entstandenen Verletzungen in Verbindung mit einem ohnehin krankhaftem Zustand wurde der Tod der Frau herbeigeführt.
 Waldbrunn bei Wiesloch, 26. Oktober. Das 63jährige Schindin des im Felde stehenden Landwirts Konrad kam, während seine Mutter in der Fabrik arbeitete, dem Hochberg zu nahe. Die Kleider des Knäbchens gingen Feuer und das Kind erlitt daran schwere Brandwunden, daß er starb.

Freiburg, 24. Oktober. Der Rektor der hiesigen Universität hatte anlässlich des 500jährigen Hohenzollernjubiläums an die Großherzogin Luise, als dem ältesten lebenden Mitglied des Hauses Hohenzollern, der Tochter Kaiser Wilhelms I., ein Gedenkteleogramm geschickt, auf welches die Großherzogin dankend antwortete und betonte: Die 500 Jahre zum ersten Mal geschlossene Verbindung zwischen Süd- und Norddeutschland bestiftet nun ihre unermüdbare erstarrte Kraft in dem schwersten aller Kriege.

Gegen den Alkoholinmissbrauch und die Jugendverwilderung.
 Forstheim, 22. Oktober. Die Diätetische Synode Forstheim-Stadt befaßte sich vor allem mit der Bekämpfung des Alkoholinmissbrauchs und mit der zunehmenden allgemeinen Verwilderung der Jugend. Die Synode stimmte darin dem Referenten bei, man könne nur wünschen, daß nach Beendigung des Krieges auch die Heimkehr gleich dem Ausmarsch frei vollziehe und daß der Branntweingenuss überall gesetzlich auf ein Mindestmaß beschränkt, bezw. für Samstag abend, Sonntag- und Montag Vormittag völlig verboten werde. Stadtpfarrer Gößlich beauftragte den Alkoholgegenwart der Kinder unbedingt zu verbieten. Kirche und Schule sollten hier tätig mitwirken, ebenso den Bemühungen der allgemeinen Verwilderung der Jugend zu steuern.

Keine Weiswässer zum Anstreichen von Häusern.
 Der Bundesrat hat folgende Verordnung erlassen: Die Außenwände von Häusern, sowie Mauern und Bänne dürfen nicht mit Farben angestrichen werden.

Kirchliche Nachrichten.
 Freiburg, 25. Okt. Vikar Karl Bisler in Hofweier ist auf den 28. Oktober als Vikar nach Mannheim-Waldheim berufen.

zu deren Herstellung Bleiweiß und Weiniöl verwendet ist. Der Reichsanwalt kann Ausnahmen zulassen. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

Alkoholausschank auf Bahnhöfen.

Nach Anordnung des Chefs des Feldbahnbetriebswesens I ist den Bahnhöfwirtschaften der Verkauf alkoholischer Getränke (ausgenommen Schnaps) an das Publikum (ausgenommen Militärpersonen) gestattet. Schnaps darf hiernach in den Bahnhöfwirtschaften überhaupt nicht, also auch nicht an Privatpersonen verabreicht werden. Unter Schnaps sind alle Spirituosen, mitn hin auch bessere Riköre, Rum und Arak (ohne Zusatz von Wasser) zu verstehen. Das Verbot des Verkaufs alkoholischer Getränke aller Art auf den Bahnhöfen und an den Zügen, allgemein an die geschlossenen Transporte (auch die kleinen) bleibt nach wie vor aufrecht erhalten.

Die Eier-Ertrag-Präparate.

Das öffentliche Untersuchungsamt der Stadt Freiburg i. Br. gibt bekannt: Schon zu Friedenszeiten befanden sich sog. Eier-Ertragsmittel im Handel, die aber nur beschränkten Abzug fanden; nachdem nun die Preise der Eier sehr hoch geworden sind, werden diese Präparate, zum Teil mit hochwertigen Resten, vielfach angepriesen und gekauft. Zur Aufklärung der Verbraucher möchten wir darauf hinweisen, daß es sich bei diesen Produkten um wirkliche Ertragsmittel für Eier nicht handelt. Meistens liegen mit Zerkleinerungen gelb gefärbte Mischungen von Maisstärke, wenig Eiweiß und doppelkohlensaurem Natron vor, oder es handelt sich um gelb gefärbte Gemische von Trockeneiweiß und Milchpulver bezw. Casein, die sogar hin und wieder Vorzüge enthalten. Die durch Verwendung des Pulvers erzielte gelbe Farbe der Speien wird also nicht durch den Eiweißgehalt des Präparats, sondern durch den beigefügten Farbstoff bewirkt, der nur Eier vorfärbt, ohne irgend welchen Nährwert zu besitzen.

Aus anderen deutschen Staaten.

Weitere Bierpreisrückbildung.
 München, 22. Okt. Der städtische Ausschuss für Lebensmittelversorgung beschäftigt sich mit der von den hiesigen Brauereien angeforderten weiteren Bierpreisrückbildung. In einem Schreiben des Vereins Münchener Brauereien war mitgeteilt, daß die von Bayerischen Brauereien gestellten Erhebungen über die Notwendigkeit der Bierpreisrückbildung nicht abgeschlossen sind. Eine Bierpreisrückbildung werde kaum zu erwarten sein, da die städtischen Erhebungen die Gegenstände nicht decken, zumal der Doppelzentner Braugerste jetzt 30 Mk. gegenüber 18 bis 19 Mark in Friedenszeiten koste. Demgegenüber erklärte Magistratsrat Schmidt, was dabei angesichts der herrschenden Unzufriedenheit über die trotz der bisherigen Preisrückbildungen eingetretene Verknappung des Bieres und Verknappung der Stämmigkeit herauskommen werde, dafür müsse man die Verantwortung den Brauereien überlassen. Wie man höchstens für die Brot und Milch festgesetzt habe, so könne der Ausschuss wohl auch Höchstpreise für Bier festsetzen. Oberbürgermeister Dr. von Borcht gab der Hofnung Ausdruck, daß die Brauerei die Bevölkerung mit einer Bierpreisrückbildung nicht überziehen, sondern zuvor mit dem Ausschuss Rücksprache nehmen werden. Daraus ist eine Beschlußfassung verlag. (Mitt. 3.)

Ein Vollzug.
 Berlin, 25. Okt. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Kriegsausschuss für warme Unterbekleidung, Berlin-Weichholz, hat am 23. Oktober einen Vollzug von 18 Wagen nach dem Westen befördert, aus dessen Vorräten vorwiegend bayerische und sächsische Truppen versorgt werden sollten. Bei den im Laufe des Monats November zur Abfertigung gelangenden Zügen nach dem Osten werden ebenfalls Truppen aller deutschen Kontingente berücksichtigt werden können. Der Kriegsausschuss hat in nächster Zeit vornehmlich Bedarf an warmen Unterjaken, gestrickten Armeehosen, Schürzen, Kopfschuttern und Wollschuhen, für die wiederum Angebote aus allen Teilen des Reiches erwünscht sind.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland haben: Landwehrm. Otto Kienzler, Kriegsfreiw. Seminarist August Perrot, Bierbrauer Franz Braun, Grenzer Theodor Antener, Verleihungsbeamter Heinrich Heilmannsparger von Karlsruhe, Gren. Wilhelm Schäble von Karlsruhe-Baldach, Oberjäger Karl Brent, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Weingarten, Musik. Otto Dürr von Weibachhausen, Gefr. Anton Hofmann von Giffelheim, Unteroffizier Hermann Dinkel, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Heidenberg, Kriegsfreiw. Julius Werner, Gustav Schnarr, Ritter des Eisernen Kreuzes, Gefr. Friedrich Duhling, Ritter des Eisernen Kreuzes, und Musik. Ernst Hofmann von Forstheim, Unteroff. Gefr. Schmidt, Ritter des Eisernen Kreuzes, und Gefr. Gustav Seyfried von Oelsheim, Gefr. Gustav Adolf Stein von Oelsheim, Kriegsfreiw. Gefr. Ant. Kalkbrenner von Oelsheim, die beiden Brüder Kaiser Joseph Nachbauer und Weidner Franz Nachbauer von Forstheim, die beiden Brüder Peter und Joseph Knopf von Steinbach, Alois Girschauer von Großweier, Non. Albert Fritsch von Bimbach, Wieselburg, Hermann Garter von Ottenhöfen, Kriegsfreiw. Oskar Daum von Zell a. S., Wilhelm Schwarz von Oberharmersbach, Joseph Schiemer von Steinach, Stadtpfarrer Karl Finkbeiner von Waldbrunn, Lt. Anton Vater von Domauingheim, Lt. d. R. Berthold Schnibbe, Pfeifenmacher Otto Giesch, Musik. Dipl.-Ing. Herbert Lubberger und Franz Kemp von Freiburg, Landw. Johann Brüllschin von Freiburg-Balslach, Mediz. Heinrich Köhle von Wroch, Landsturmmann Lehrer Joseph Schupp von Teigen, Kriegsfreiw. Otto Girtl von Sonstanz.

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Wachmeister Krosch und Wachmeister Wildauer Rufbauer von Karlsruhe, Wieselburg. Eduard Schid im Rikart-Regt. 211 von Heidesheim, Erfahreter. Majormeister Albert Hermann und Kriegsfreiw. Godwinmichelsberg August Wagner, ferner Lt. d. R. Otto Killes von Forstheim, Unteroff. Otto Wollmer aus Weiblingen, Unteroff. Alexander Scheuring von Wiesloch, Gefr. Emanuel Sahlbreuther von Bruchsal, Gefr. Friedrich Lang von Gombachshausen, Militärarzt Lt. d. R. Fritz Landsittel, Kriegsfreiw.

Joseph Steinhardt, beide von Mannheim, Lt. d. R. Andreas Kraus von Krenschheim, Rangklassifikant Schroedl, Unteroff. Hans Schlicher und Kriegsfreiw. Hermann Moser von Freiburg, Gefr. Joseph Siefermann von Durach, Wieselburg, Fritz Münzi von Gmünd und Unteroff. d. R. Hermann Stork von Heberlingen.
 Mit dem Eisernen Halbmond ausgezeichnet wurde Kriegsfreiw. Matrose Franz Schenauer von Waghbach bei Heidelberg.

Lothales.

Karlsruhe, 26. Oktober 1915.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog und die Großherzogin besuchten am Sonntag vormittag mit der Großherzogin Luise den Militärpostendienst in der evangelischen Stadtkirche, der aus Anlaß des 500jährigen Gedächtnisses der Hohenzollernherrschaft in Brandenburg-Preußen stattfand. Später besuchte die Großherzogin einen Ergänzungstransport im Hauptbahnhof. Gestern vormittag empfing Seine königliche Hoheit den Geheimen Legationsrat Dr. Seyd und den Staatsminister Dr. Freyberg von Duisch zur Vortragserhaltung. Nachmittags folgte der Vortrag des Geheimrats Dr. Freyberg von Duisch.

Der frühere Reichsanwalt Herr Bälow, nachmaliger deutscher Botschafter am italienischen Hof, wurde mit Gemahlin am Sonntag von Großherzogin Luise in Audienz empfangen. Das Fürstenpaar nahm hierauf das Abendessen in der Hofkuchenschloß 1. und 2. Klasse ein und fuhr dann nach Baden-Baden zurück. Seitens des anwesenden Publikums war das Fürstenpaar Gegenstand lebhafter Aufmerksamkeit.
 Kriegsvortrag Hage Wadelung. Wir machen nochmals an dieser Stelle auf den heute abend 8 1/2 Uhr im Museumsaal stattfindenden Vortrag des Herrn Hage Wadelung über die „Kampfbereitschaft und Gallien“ aufmerksam. Karten sind bei der Hofmusikalienhandlung Fr. Doerflinger zu haben.

Das völlig neue Programm, das der Münchener Minister am 23. Oktober im Museumsaal zur Baute fingen wird, enthält wieder eine Ansiche der schönsten neuen, noch nicht veröffentlichten Gesänge, Lieder aus dem Kriege. Darunter sind das Gedicht „Am Meer“, entstanden bei dem Untergang des Kreuzers „Leipzig“ bei den Falklandinseln. Die Einzige stammt von Georg Tempel, Leutnant beim Stabe im Heere. Ferner enthält das Programm ein neues Gedicht aus der Kriegszeit, die Kriegsballade „Solatenblut“ und eine Volksballade „Der Spielmann und der Teufel“. Außerdem enthält das Programm drei Lieder, bei denen ein kleiner Fremdenchor mitwirkt. Karten sind in der Hofmusikalienhandlung Hugo Kuhn, Kaiserstraße 114, zu haben.

Bei einem Fußballspiel auf dem Sportplatz in Grünwinkel hat sich am letzten Sonntag ein Kaufmannslehrling aus Wroch bei einem Unfallschlag zugezogen und wurde in das städtische Krankenhaus hier aufgenommen.
 Verhaftet wurden: ein lediger Schneider von Hofen wegen Diebstahls einer Uhr, ein lediger Schneider aus Straßburg, der vom Amtsgericht dieselbst wegen Diebstahls verurteilt wird, ein lediger Viehhändler von Lautenbach, wegen Diebstahls und ein verheirateter Student von Wroch, der von der Staatsanwaltschaft München wegen Betrugs gefasst wird.

Sendungen nach Stationen des westlichen und östlichen Kriegsschauplatzes.

Berlin, 22. Okt. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Exploitations- und Schiffsabteilung schreibt: Die Praxis hat ergeben, daß Sendungen nach den im Mittelländischen befindlichen Eisenbahnen des westlichen und östlichen Kriegsschauplatzes vielfach in einer unvorzugsfähigen Verpackung zur Auflieferung gelangen, wodurch mit Kosten verbundene Vergerungen der Sendungen veranlaßt werden. Insbesondere werden für die innere Verpackung der Sendungen sehr häufig gedruckte oder beschriebene Papiere verwendet, was durchaus unzulässig ist. Denn wenn solche Verpackungsgegenstände bei der amtlichen Nachprüfung vorgefunden werden, so unterliegen die Sendungen der Wegnahme durch die Militärbehörde. Solche Sendungen werden dann nach den Grenzstationen zurückgeleitet, damit die Verpackungsmängel beseitigt werden können. Im Interesse eines geregelten Güterverkehrs sollte der Verpackung von Sendungen nach den besetzten Gebieten der Kriegsschauplatze größte Aufmerksamkeit zugewendet werden. Die Handelsgewerbetreibenden Körperschaften würden den Interessen des Verkehrs einen Dienst erweisen, wenn sie diese Verkehrsangelegenheiten in den Kreisen des Handels und der Industrie baldmöglichst bekannt machen.

Letzte Nachrichten

Budapest, 25. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der König hat eine Amnestie wegen aller vor dem Kriegsausbruch aus politischen Gründen verurteilten Straftatbeständen und die Einstellung des Verfahrens angeordnet. Die Amnestie bezieht sich insbesondere auf Aufreizungen, die der sozialdemokratischen Partei angehörige Personen in der Presse oder in Volksversammlungen verbreiten, sowie auf zahlreiche andere Kategorien politischer Vergehen und Uebertretungen.

Der Dank des Königs.

Dresden, 25. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der König hat anlässlich des in der Kriegsgeschichte beispiellosen Siegeszuges im Osten allen dabei beteiligt gewesenen sächsischen Truppen seinen warmen Dank und seine vollste Anerkennung auszusprechen gerügt und dies allen seinen im Osten kämpfenden Truppen bekanntgeben lassen.

Fürst zu Hohenlohe-Langenburg.

Berlin, 26. Oktober. Laut Berliner Tageblatt wurde der in Koburg weilende Fürst zu Hohenlohe, der kürzlich stellvertretender Vorkommandant in Konstantinopel war, im Zusammenhang mit dem Hinscheiden des Freiherrn von Wangenheim telegraphisch nach Berlin befohlen.

Ein italienischer Postdampfer versenkt.

Paris, 25. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Ratin erfährt aus Saloniki: Der italienische Postdampfer „Scilla“ ist im Ägäischen Meer von einem Unterseeboot versenkt worden.

Der Clair verboten.

Paris, 26. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Clair ist auf zwei Tage verboten worden, wahrscheinlich infolge seines bereits gemeldeten heftigen Angriffs gegen die Regierung. Da der Clair trotz des Verbots erschien, wurde diese Nummer des Blattes beschlagnahmt. Infolge dessen berief der Vorsitzende des Pariser Presse-Syndikates, Senator Dupuy, den Syndikatsausschuss auf Dienstag zu einer Sitzung ein, in der gegen die Beschlagnahme von Zeitungen Beschlüsse gefasst werden soll.
 Eindringliche Kundgebung der Kriegsheer in Rumänien.

Bukarest, 25. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.)

Wien, Korrespondenz. Gestern nachmittag fand die seit langem angekündigte öffentliche Versammlung der unionistischen Föderation statt, an der vorwiegend ein angeworbeneres Publikum teilnahm. Nach kurzen Reden der Führer der Bewegung wurde folgende Entschliessung gefasst: Die versammelten Bürger des Landes weisen auf die Gefahr hin, in der sich das Land befindet, das sich von seinen Feinden jenseits der Karpathen und der Donau hat einschließen lassen, ohne sein Schwert in die Waagschale zu werfen. Wir erklären für Vertreter der Nation alle, die offen oder heimlich, selbst oder durch andere eine Politik unterstützen, die gegen die Interessen und die Ideale des Landes gerichtet ist, ferner jene, die zur ungarisch-deutsch-bulgarischen Gruppe wenn auch nur durch endgültige Aufrechterhaltung der Neutralität hinneigen, und verlangen von allen Rumänen unter allen Umständen, daß sie jetzt und später als Vertreter behandeln. Wir verlangen von der Regierung die Mobilisierung der rumänischen Armee und den sofortigen Eintritt in eine Aktion, um die Verbindung zwischen Deutschen, Ungarn und Bulgaren zu verhindern, eine Verbindung, die wir als eine Gefahr nicht nur für unsere berechtigten Forderungen, sondern selbst für unseren Bestand ansehen. — Da die Führer das Hauptgewicht auf die Strafen und Verbote legten, dauerte die Versammlung kaum eine Stunde. Darauf zog eine Menge von mehreren hundert Köpfen von dem Versammlungsort in der Hauptstraße von Bukarest, der Gata Victora, durch die Stadt, an der Spitze Arm in Arm Filipescu und Laze Joneescu. Die Regierung hatte zum Schutze der öffentlichen Ordnung Polizei und Militär aufgebieten, die ohne den Umzug in der Hauptstraße zu verbieten, beim Nationaltheater, wo der Weg zum königlichen Schloß führt, den Manifestanten den Weg verperrten. Unter Abhängen nationaler Lieder war die Menge bis dorthin gelangt. Da der militärische Cordon nicht nachgab, blieb sie dort stehen, ohne daß es zu einem Zusammenstoß zwischen der Menge und dem militärischen und polizeilichen Aufgebot kam. Die Führer entfernten sich nach kurzen Parlamentieren mit dem Kommandanten der Truppen nach dem nahegelegenen Klubhaus der Anhänger Filipescus, von dessen Fenstern aus der Siebenbürgische Goga Drumaris und Filipescu Reden an die Menge und die Soldaten hielten, des Inhalts, es sei eine Schmach, daß die Arme, die gegen Ungarn zu marschieren bestimmt sei, gegen Rumänien verwendet werde.
 Inzwischen wuchs die Zahl der Anwesenden durch den Zug des üblichen Sonntagspublikums, das die Redner anhörte und ihnen Beifall schloß. Der Zweck der Unternehmung war, von den Führern allmählich ins Zweifelhafte und Zweideutige verschoben worden. Wenn ursprünglich die Losung lautete: „Keine Worte mehr, wir brauchen Taten!“ so schrumpfte sie schon vor der Versammlung zusammen zu dem Verlangen schleunigster Mobilisierung. Schließlich deckte Filipescu den eigentlichen Zweck auf, indem er, von der Erregung übermannt, von Balkon herunterrief: „Ich habe den Vater Bratjanu gestürzt, ich werde auch den Sohn stürzen.“

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 25. Okt. Das Verl. Tageloh, meldet aus Weichen (Oberhessen): Gestern früh wurden auf der Straße 3 Gemeindeglieder der schlesischen Arbeitervereine für Verstoß und Fünftelverstoß sechs Leute durch Sticksage gefasst. Sie hatten an unterliegenden Maschinen Reparaturen vorzunehmen. Auf Befehl wurde in Anwesenheit der Gendarmerie sie, um zur Arbeitsstelle zu gelangen, eine am Tage zuvor zur Abfertigung gegen Brandgase geschlossene abgedichtete Dampfkammer.
 Stockholm, 23. Okt. (Tel. G.H.G.) Der Bruder des k. k. Hofrathes Alexander Alexandrowitsch war 1912 wegen seiner Heirat mit einer geschiedenen russischen Offiziersfrau unter Vormundschaft gestellt worden. Der Rat hat jetzt diese Vormundschaft aufgehoben.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Cheaufgebot. 25. Okt.: Walter Nibel von Gmünd, Graveur in Gmünd, mit Barbara Schwarz von hier.
 Geburten. 20. Okt.: Lina, Vater Aug. Kaffner, Mechaniker. — 22. Okt.: Helena Franziska, Vater Karl Meier, Kaufmann; Max Georg, Vater Friedrich Meier, Eisenbahnschaffner. — 23. Okt.: Johanna Margarete, Vater Sebastian Sagering, Dreher. — 24. Okt.: Selmut Jakob, Vater Jakob Benzling, Hausdiener.
 Todesfälle. 22. Okt.: Anna Mann, alt 27 Jahre, Ehefrau des Bildh. Mann, Kaufmannsgehilfe. — 23. Okt.: Konrad Köhler, Tagelöhner, ledig, alt 24 Jahre; Otto, alt 5 Jahre, Vater Rudolf Kumbacher, Glaser; Antonia Traut, Fischmann, Witwer, alt 67 Jahre. — 24. Okt.: Gertrud, alt 12 Jahre, Vater Ernst Sed, Dekorationsmaler.
 Beerdigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verheirateter. Dienstag den 26. Okt. 2 Uhr: Konrad Wiedner, Gärbergasse, Marienstr. 17. — 4 1/2 Uhr: Konrad Köhler, Tagelöhner, Scherrstraße 10. — 4 Uhr: Wilhelm Dorch, Zugemeister, Werberstraße 16. — 4 Uhr: Gertrud Sed, Schülerin, Fiefel 14. — 4 1/2 Uhr: Otto Hopt, Geometer, Inf.-Regt. 111, Müppurstraße 92 b.

Auswärtige Gestorbene.

Mosbach: Ferdinand Leiblein, Weingärtner, 78 Jahre.

C. M. S.

Heidelberg ad. St Annam fer. IV. die 27. Oct'

Für Allerheiligen

sind in grosser Auswahl vorrätig zu den billigsten Preisen

Schwarze Mäntel in Tuch, Krimmer und Astrachan, Mk. 18.-, 25.-, 38.-, 45.- bis 90.-

Schwarze Kostüme in den neuesten Stoffarten Mk. 25.-, 32.-, 45.- bis 85.-

Schwarze Kostümröcke und Blusen in Cheviot, Crep-Seide und Spitzen, Mk. 7.-, 12.-, 15.-, 20.- bis 30.-

Nette Aufmachung — prima Schnitt.

Farbige Mäntel und Sport-Jacken in grosser Auswahl von Mk. 10.- an

Kindermäntel in allen Grössen von Mk. 7.- an

Marg. Peter vorm. Dung

Rabattmarken. :: Spezialhaus für Damen- und Kinder-Konfektion. :: Kaiserstr. 86.

Katholischer Männerverein der Oststadt.
Mittwoch, den 27. Oktober d. J., abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Alten Brauerei Kammerer:

Bereins-Verammlung
mit Vortrag unseres Mitgliedes Herrn Emil Brinzel: 860
„Reine Erlebnisse in franz. Gefangenschaft“
Hierzu werden die Herren Mitglieder mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

Lehrbuch der experimentellen Psychologie
für höhere Schulen und zum Selbstunterricht
von **Joseph Fröbes S. J.**,
Prof. der Philosophie a. d. philos. theol. Lehranstalt zu Valkenburg.
I. Band, I. Abteilung. Mit 25 Tafeln und 1 farbigen Tafel. gr. 8° (XVI u. 198 S.) M. 4.— Soeben erschienen
Die Eigenart des zweibändigen Werkes besteht darin, dass neben der gründlichen Behandlung der niederen seelischen Tätigkeiten auch die höheren eingehend berücksichtigt werden. Es ergänzt und vertieft den einschlägigen Unterricht auf Universitäten und höheren Lehranstalten und eignet sich zum Selbststudium.
Verlag von Herder zu Freiburg im Breisgau. 311
Zu beziehen durch die:

Literarische Anstalt, Freiburg i. B.
Herdersche Buchhandlung, Karlsruhe, Herrenstr. 34.
P. X. Botsche Buchhandlung, Tauberbischofsheim.

Städtisches Nahrungsmittelamt.
Dienstag nachm. 2 Uhr verkaufen wir an der Milchrampe bei der alten Gisthahle
Kartoffeln
den Zentner zu 4.20 M.
363

Die neuen Ansichts-Postkarten vom Stadtgarten
Künstlerkarten nach Aquarellen von Professor Göhler, sowie Lichtdrucke aus dem Verlag J. Welten sind an den Eingängen zum Stadtgarten (bei den Sinesimern) sowie in hiesigen Geschäften zum Verkauf aufgelegt.
Die Stadtgarten-Kommission Karlsruhe.

Für jeden Besucher von Bickesheim von großem Interesse
„U. L. Frau von Bickesheim“
Wallfahrtsbuch für Bickesheim
2. vermehrte Auflage.
hässlich in Leinwand gebunden Mk. 1.50.
Zu haben in Bickesheim bei Frau Brunner.

Süssen Apfelm most
Ia Qualität
täglich frisch gekeltert
offeriert zum billigen Tagespreis 300
B. Finkelstein
Apfelweingrosskellerei Karlsruhe
Telephon 510 und 2875.

Verlag der A.-G. Badenia Karlsruhe.

In unserem Verlage sind erschienen und durch alle Buchhandlungen sowie direkt vom Verlage zu beziehen:

Für Allerheiligen!

Buñpalm Miserere (Erbarme meiner Dich, o Gott!) (Palm 50 für Volksgesang mit 4 stimmiger Chöreinslage für gemischten, Männer- oder Frauenchor) von G. Frey.
Preis: Ausgabe A: 1—4 Stück 20 Pfg. das Stück, 5—9 Stück 18 Pfg. das Stück, 10—49 Stück 15 Pfg. das Stück, 50 Stück und mehr 12 Pfg. das Stück, je bei Franko-Zustellung.
Ausgabe B (2 Seiten Text mit Noten, Format 12°), zum Gebrauche für das Volk: 1 Stück 2 Pfg., 100 Stück 1.20 Mk., 500 Stück 4 Mk., 1000 Stück 6 Mk. franko.

Gerne empfehlen wir:
Bitte an das göttliche Herz Jesu um Frieden. (Nach dem Kriegskirchenspiele 1915.) Für alle Chöre verwendbar.
Ausgabe A: 1 Stück 10 Pfg., 10 Stück 90 Pfg., 30 Stück 2.40 Mk., 100 Stück 7.— Mk. Für den Dirigenten und Organisten 4seitige Ausgabe, 25 Pfg. das Stück.
Ausgabe für Männerchöre (in Quartetten usw.), 4 stimmig, 1 Stück 10 Pfg., 10 Stück 90 Pfg., 30 Stück 2.40 Mk.
Ausgabe B (Singstimme für das Volk): 1 Stück 2 Pfg., 100 Stück 1.50 Mk., 500 Stück 5.— Mk., 1000 Stück 7.50 Mk.

Früher erschienen und immer noch verwendbar:
Da pacem. Kriegs- und Friedensgebet der Kirche, in deutscher Uebersetzung, vom Hl. Vater angeordnet (688 Frieden, o Herr, in unseren Tagen usw.). Vertont für 1—4 stimmigen Chor von G. Frey. Für alle Chöre verwendbar. Preis: 1 St. 10 Pfg., 10 Stück 90 Pfg., 30 Stück 2.10 Mk., 100 Stück 7.— Mk.

Große Badische Wohltätigkeits-Geld-Lotterie
für unsere Kriegs-Invaliden sowie bedürftige Witwen und Waisen.
Ziehung sicher 12. Novbr. 3328 Geldgewinne und 1 Prämie bar
37000 Mk.
Mögl. Höchstgewinn **15000 Mk.**
3327 Geldgewinn
22000 Mk.
Lose à 1 M. (11 Lose 10 M.)
Porto u. Liste 25 Pfg.
empfehlen Lott.-Unternehmer
J. Stürmer
Strassburg, E.-Langestr. 107
Fil. Kehl a. Rh., Hauptstr. 47.
In Karlsruhe **Carl Götz**,
Hebelstrasse 11/15, 304

Infolge des Krieges
:: leiden alle Missionen Not. ::
Wer ein Missionar von 50 Pfg. (auch in Briefmarken) sendet
an P. Redakteur des Französisch-katholischen, Mittwöchigen, Oberbayerischen, erweist der südamerikanischen Indiamission der bayerischen Kapuziner eine große Wohlthat und erhält
dafür den 120 Seiten und fast zweihundert Bilder enthaltenden Kalender für das Jahr 1916 zugewandt. 213
Zur Einrichtung eines Schweineschlachthofes in der ehemaligen chem. Fabrik im Stadteil Müppur sind
Schlosserarbeiten
zu vergeben.
Vordrucke können beim städt. Hochbauamt, Karl-Friedrichstr. 8, Zimmer 167, abgeholt werden. Dasselbst sind auch die Angebote bis
Mittwoch, den 3. November d. J., nachmittags 4 Uhr einzureichen. 323
Karlsruhe, den 22. Oktbr. 1915.
Städt. Hochbauamt.

Wilhelmstr. 34, 1er., Karlsruhe.
Kriegsangehörige extra Rabatt.
Blüschmäntel raunend billig
Jadenkleider schwarz, blau u. farbig 19.75 an
Damenmäntel . . . 13.75 an
Damenröcke . . . 3.75 an
Badröcke . . . 1.85 an
Damenblusen . . . —.95 an
Kindermäntel, Pelzerinen
in allen Größen.
Reine Ladenmiete, billigste Preise.

Städt. Vierordtbad
Eingang Ettlingerstrasse bei der Schwimmhalle.
Schwimmbad.
Für Damen und Mädchen geöffnet:
Werktags vormittags 8—11 Uhr und nachmittags 3 bis 5 Uhr sowie Freitags von 6—8 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags.
Für Herren und Knaben geöffnet:
Werktags vormitt. von 8—9 und 11—1 Uhr, nachmittags 4/5—8 Uhr, Freitags nachmittags 4/5 bis 6 Uhr, sowie Samstags nachmittags 3 Uhr bis abends 1/2 10 Uhr und Sonntags vormittags 7—12 Uhr.
Mittags 1—3 Uhr geschlossen.

Schützenstraße 25, 2. St., schöne 3-Zimmerwohnung, Kauf, Gas u. Klosett, auf sofort od. später zu vermieten. Näheres parterre.

Diwans
neue, große Auswahl v. 28, 35 u. 40 Mk an, hochf. Dessins v. 55 Mk an.
R. Köhler, Karlsruhe,
Schützenstraße 25. 356

Großherzog. Hoftheater
zu Karlsruhe.
Dienstag, den 26. Oktober 1915.
14. Vorstellung der Abtl. A (rote Karten).

Das Musikantenmüdel.
Operette in drei Akten von Bernhard Buchbinder.
Musik von Georg Jarno.
Musikalische Leitung: H. Deman.
Szenische Leitung: Fritz Herz.

Personen:
Fürst Esterhazy Hans Bussard
Fürstin Esterhazy Marie Hofel-Tomskil
Prinz Esterhazy Stella Odrady-Teres

Josef Habdn, Kapellmeister
Heim Härtel, Fritz Herz
Elena Montebelli, Tänzerin
an der Wiener Oper H. v. Ermit
Der Lehrer Hans Siewert
Brigitte, die Großbäuerin Grete Finger
Nesel, die Aufwacht Therese Müller-Weichel
Peter, Müllersknecht und Diener des Fürsten Paul Müller
Salomon, Kanariener P. Gemmede
Hofdamen: Romette Balsing Berta Burm
Komtesse Schwarzenberg 3. Stubi
Baroness Babon Hermine Burt
Kocherliche Wagen: Graf Heiden Leopoldine Fint
Graf Steinfeld Sophie Hand
Graf Schuldorf Anna Heinrich
Baron Korff Ella Ruf
Ein französischer Hauptmann Max Schneider
Ein Korporal Josef Gröbinger
Koch, ein Bauernmädchen Johanna Klebe
Kavaliere, Damen, Wagen, Soldaten, Bauern, Bäuerinnen.
Tänze: Paula Allegri-Bays.

Der erste Akt spielt in dem österreichischen Dorfe Noyron an der ungarischen Grenze, der zweite in dem ungarischen Städtchen Eisenstadt im Schlosse des Fürsten, der dritte ebenfalls daselbst in der Wohnung des Kapellmeisters. Das Ganze geht Ende des 18. Jahrhunderts. Zwischen dem ersten und zweiten Akt liegt ein Zeitraum von zwei Monaten.
Aufführung nach dem ersten und zweiten Akt.
Anfang: 7 Uhr.
Ende: gegen 10 Uhr.
Besitz der Bühne: Balton 1. Akt. Mk. 5.—, Sverrig 1. Akt. Mk. 4.— usw.

Willkommene Gaben
für
Soldaten im Felde:
Seife, Seifenpapier, Blechdöschen mit Seife, Waschlappen, Rasierseife, Eursil (gebrauchsfertige Rasiercreme), Zahnpasta, Zahnbürsten, Kaloderma, Borvaselin, Karlsruher Wasser in Tuben, Taschenspiegel, Taschentücher, Taschenkämme, Kerzen usw. usw.
Luise Wolf Wwe., Karlsruhe,
4 Karl-Friedrichstrasse 4
166 Ecke Zirkel.

Argentur Pforzheim.
Wir machen die verehrl. Einwohnerlichkeit von Pforzheim und Umgegend höflich darauf aufmerksam, daß unser Agent Herr **Wilhelm Casper** in Pforzheim, Nennfeldstr. 14, Bestellungen auf den Bad. Beobachter jederzeit entgegennimmt.

Odeon-Haus
G. m. b. H.
Karlsruhe i. B.
Kaiserstr. 187.
Beste, billigste u. reellste Bezugs-Quelle v. Musikinstrumenten, all. Art. Sprechmaschinen Schallplatten.

Museumssaal Karlsruhe.
Donnerstag, 28. Okt., abends 8 1/2 Uhr
Verband der Deutschtumsvereine
Zum Besten der Hilfswelle für heimkehrende Auslandsdeutsche:
Vortrag
mit Lichtbildern über **Belgien**
und die Beurteilung seiner Geschichte von **Dr. E. Herwarth von Bittenfeld.**
Die Mitglieder der Deutschtumsvereine (Alldeutscher Verband, Flottenverein, Kolonialgesellschaft, Koloniales Rotes Kreuz, Ostmarkenverein, Sprachverein, Verein für das Deutschum im Ausland) und die Mitglieder der Museums-gesellschaft erhalten gegen Vorzeigen der Mitglieds-karten auf ermäßigte „Preisermäßigung“ im Vorverkauf.
Eintrittskarten zu Mk. 2.—, 1.50 und 1.— in der Hofmusikalienhdlg. Fr. Doert u. an der Abendkasse.
Kassenstunden von 10—1 u. 3—7 Uhr.

Stauend billiger
Pelze-Verkauf
32 Nur Zirkel 32 Karlsruhe
1 Trepp hoch.

Der neue Balkan-Kriegschauplatz
Serbien-Bulgarien — vollständig auf Karte 7 enthalten.
Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegschauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem oben erschienenen

Kriegskarten-Atlas
vereint; enthält er doch
1. Deutsch-Russischer Kriegschauplatz
2. Galizischer Kriegschauplatz
3. Uebersichtskarte von Rußland mit Rumänien und Schwarzem Meere
4. Spezialkarte von Frankreich und Belgien
5. Karte von England
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete
7. Karte v. Oesterreichisch-Serbischen Kriegschauplatz
8. Karte von Kurland und Gouvernement Kowno
9. Karte der Europäischen Kartei und Nachbargebiete (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosporus)
10. Uebersichtskarte von Europa.

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattet eine reiche Beschriftung, eine degente vielfarbige Ausstattung gewährleistet eine große Uebersicht und leichte Orientierung; Details wie: Festungen, Stationen etc. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Braven
im Felde
willkommen sein. Preis M. 1.50. (Nach auswärts 20 S. Porto.)
Zu beziehen durch die
Sortimentsabteilung des „Bad. Beobachter“
(Badenia — Druckerei) Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Stellenvermittlung
des Augustinusvereins zur Pflege der katholischen Presse.
Alle die Stellenvermittlung betreffenden Ansuchen sind auf der Adresse mit dem Vermerk Stellenvermittlung zu versehen. — Es finden nur solche Anzeigen Verbreitung, die sich auf das Zeitungswesen, den Buchhandel, den Buchdruck und die verwandten Gewerbe beziehen und von Mitgliedern und Teilnehmern des Augustinusvereins eingereicht werden. — Angeboten ist das Porto zur Weiterbeförderung, desgleichen das Porto für die Beantwortung jedes ferneren Briefes beizulegen; Zeugnisse usw. sind in Abdruck, seine Originale, da für diese nicht gebahrt wird. — Formulare für Redaktionsverträge sind bei dem Generalsekretariat kostenlos zu haben.
3388. Für süddeutsches Zentrumblatt wird zu baldmöglichstem Eintritt militärischer Redakteur gesucht, der inständig, selbständig zu arbeiten. Offerten mit Lebenslauf, Empfehlungen und Ansprüchen befördert Generalsekretär Dr. P. Weibäcker, Düsseldorf, Talstr. 55.
3389. Wabemittler (Nationalökonom) 31 Jahre alt, nur garnisonsverwendungsfähig, mit gründlichen Kenntnissen in der inneren und äußeren Wirtschaftspolitik, von großer allgemeiner Bildung (längere Studienaufenthalte in Frankreich) bisher im Genossenschaftswesen tätig, im Zeitungswesen kein Fremdling, sucht Stellung als Redakteur an größerer Zeitung, möglichst Rheinland oder Südbayern. Offerten befördert Generalsekretär Dr. P. Weibäcker, Düsseldorf, Talstr. 55.
3390. Erste kaufmännische Kraft, geübten Alters, vorzüglichster Disponent, reich an Erfahrungen, gründlich vertraut mit dem gesamten Zeitungswesen, großen Sachkenntnissen, tüchtig, Stenograph und Berichtserthatter, mit dem Genossenschaftswesen vollkommen vertraut, bisher in Vertrauensstellung, wünscht zum Frühjahr 1916 einen gleichen Posten oder einen solchen als Leiter einer Genossenschaft. Offerten befördert Generalsekretär Dr. P. Weibäcker, Düsseldorf, Talstr. 55.

Rückständig
gebliebene Zahlungen der Kathol. Kirchensteuer werden von den Erhebern am besten mittels unserer
Mahnzettel
eingefordert. Preis von 100 Stück (8°) 40 Pfennig. Gef. Bestellungen, auch von Forderungszetteln mit Umschlägen, wollen gerichtet werden an die
„Badenia“, Akt.-Ges. für Verlag und Druckerei,
Karlsruhe i. B., Adlerstr. 42.